

JU Landesverband Braunschweig
Gieselerwall 2
38100 Braunschweig
<http://www.ju-lv-bs.de>

info@ju-sicherheitsforum.de
<http://www.ju-sicherheitsforum.de>

Nr. 5/2004

Symbiotischer Terrorismus – die Ökonomie der „Gotteskrieger“

Der neue Terrorismus und die Organisierte Kriminalität als Herausforderung für Deutschland und Europa

Dorothee Dienstbühl

Der Terrorismus (TE) hat sich wesentlich verändert. Vergleichen wir Jahresberichte deutscher Sicherheitsbehörden vor einigen Jahren und heute miteinander, werden wir feststellen, dass Fortschritte nicht nur in Technik und Forschung, sondern auch in der Verbrechensbegehung Einzug gehalten haben. So machen Begehungsformen, die es vor Jahren noch nicht gab (z.B. Internetkriminalität), heute bereits bedeutende Anteile in der Verbrechensstatistik aus. Andererseits gibt es auch Deliktfelder, die uns zwar schon lange geläufig sind, sich aber in Struktur und Wesen verändert haben. Beispielhaft in diesem Zusammenhang ist der TE, der sich in Deutschland in neuer Gestalt als mächtig und liquide präsentiert. Dies stellt nicht nur unser Land, sondern auch Europa vor eine sicherheitspolitische Herausforderung, die heftige Diskussionen hinsichtlich adäquater Maßnahmen provoziert.

Reden wir heute von Terrorismus, haben wir starke Probleme, ihn allein auf Deutschland zu beziehen. Wir stehen vor einem komplexen internationalen Gefüge. Ende der 60er

bis Mitte der 90er Jahre konnten wir Terrorismus für Deutschland ganz klar definieren und zuordnen: die Zeit der RAF prägte nachhaltig den Begriff des TE und war größtenteils „nur“ auf unser Land beschränkt (wenn auch vergleichbar und in Kontakt stehend mit den „Roten Brigaden“ aus Italien).

Alter Terrorismus – neuer Terrorismus

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 auf das World Trade Center mussten wir allerdings erkennen, dass der internationale TE auch – und sogar sehr stark – Deutschland betrifft. Das Land, seine Gesetze, seine Sicherheit. Ein Schrecken, der über die westliche Welt hereinbrach und uns eine Bedrohung vor Augen führte, die uns bis dahin nicht als gegenwärtig erschien. Eine für Deutschland eigene und typische Form des Terrors gibt es nicht mehr.¹ Deutschland ist nur ein weiteres auf einer langen Liste vom internationalen Terror betroffener Länder, wie die Anschläge von Madrid sehr deutlich gezeigt haben.

¹ Näher hierzu: Tolmein, Oliver: „Vom Deutschen Herbst zum 11. September“, 2002, S. 10ff.

Damit erfassen wir gleich zwei Probleme in der Bekämpfung des TE: Erstens gibt nicht mehr nur eine, sondern mehrere Gruppierungen und Täter, die in Deutschland nur „unter anderem“ praktizieren. Allein diese Internationalität erschwert Gegenmaßnahmen erheblich.

Zweitens bildet TE kein Delikt für sich allein, sondern zeichnet sich auch dadurch aus, dass ein Zusammenwirken mehrerer Straftaten mit der Begehung von „Zweckdelikten“ einhergeht. Es handelt sich nicht nur um Straftaten, die der terroristisch motivierten Zielsetzung dienen (Attentate, Waffenschleberei, etc.), sondern auch um solche, die den Etat terroristischer Operationen sichern sollen. Diese sind aber oftmals nicht sofort mit dem praktizierten TE in Verbindung zu bringen, da ihr Bezug nicht direkt ersichtlich ist, sondern sich meist nur erahnen lässt. Dieses Problem ist allerdings ein in der internationalen Verbechensbekämpfung bekanntes Phänomen.

Das Beispiel Kolumbien

Der Begriff Narkoterrorismus bezeichnet ein Phänomen in Kolumbien, das schon seit geraumer Zeit die Verknüpfung zwischen TE und Organisierter Kriminalität (OK) darstellt. Der sehr stark von Gewalt und Armut geprägte Staat, konnte von den Regierungen nie zu Auswegen aus den immer stärker um sich greifenden sozialen Problemen geführt werden. Diese Entwicklung bereitete den Boden für eine starke Korruptionswirtschaft durch das *Cali*- und das *Medellin*-Kartell, in deren Abhängigkeit sich die staatliche Führung begab. Dadurch wiederum gewannen Guerillagruppen an Reichtum und Einfluss, während die Regierung in der kolumbianischen Bevölkerung diskreditiert wurde.²

Als terroristische Gruppierungen sind hier vor allem die *FARC* (Revolutionäre Streit-

kräfte Kolumbiens) und die *ELN* (Nationale Befreiungsarmee) zu nennen, die in den neunziger Jahren ganze Regionen im Süden beherrschten. Dennoch war die finanzielle Situation der Guerilla zu diesem Zeitpunkt noch so stark angespannt, dass sich die sog. „Befreiungskrieger“ Abhilfe durch Lösegelderpressungen für Hunderte entführter Menschen schaffen mussten, um ihren Etat zu sichern und weiter operieren zu können. So wurden hier die Methoden der Geldgewinnung auf Drogenhandel, Raubüberfälle und Erpressungen ausgeweitet – der TE organisierte sich in Kartellen, um den finanziellen Anforderungen zu genügen und zudem seinen Machtstatus zu festigen.

Dieses Wesen der Geldgewinnung geht über die reine Etatsicherung für terroristische Aktionen hinaus und ist gerade heute ein anschauliches Beispiel, da das Prinzip der Verschmelzung von Delikten zu wirtschaftlichen Zwecken eine zunehmend tragende Rolle im internationalen TE spielt.

Netzwerke und Strukturen

Die Frage nach der Ökonomie eines „terroristischen Unternehmens“ führt uns zu weiteren Netzwerken, gruppenübergreifender Zusammenarbeit und Symbiosen; die Strukturen sind komplex und oft nicht eindeutig nachzuvollziehen. Gerade der finanzielle Aspekt ist ein entscheidender Faktor, ermöglicht er doch erst die Rekrutierung weiterer Anhänger und sichert deren Aktionen.

Zunächst einmal stellen wir fest, dass verschiedene terroristische Gruppierungen oftmals gleiche oder ähnliche Ziele verfolgen – vor allem, wenn sie z.B. dieselbe Religion besitzen oder demselben kulturellen Ursprung entstammen - und schon deswegen oftmals Kooperationen miteinander eingehen. So geben sie sich gegenseitige Hilfestellung und erschweren ihren Gegnern das

² Laqueur, Walter „Die globale Bedrohung – Neue Gefahren des Terrorismus“ 2001, S. 237 f. und 264 ff.

Agieren.³ Weiterhin arbeiten solche Gruppen auch mit „Untergruppierungen“. Gerade dieser Aspekt ist in Deutschland auffällig: so werden beispielsweise Arten von Fördervereinen gegründet, die dem Zweck der „Dachorganisation“ dienlich sind, aber an eine bestimmte Region oder ein bestimmtes Einzugsgebiet geknüpft sind.

Liquide und global

Eben dieses Vereinswesen ist für extremistische und terroristische Vereinigungen in Deutschland attraktiv: einen Verein zu gründen, stellt an sich keine Schwierigkeit dar, man muss sich nur im Vereinsregister eintragen lassen. Dann besteht auch die Möglichkeit, über den Verein Geldtransfers zu tätigen, die im Zusammenhang mit illegalen Aktionen nur schwer nachzuvollziehen und noch schwerer nachzuweisen sind. So zeigt ein näherer Blick auf Vereine zum Zwecke des „interkulturellen Dialoges“, dass sich solche gerne in einer Grauzone bewegen, die vom Verfassungsschutz als bedenklich angesehen wird.

Aufschluss über das Wesen bedenklicher Organisationen in Deutschland, die als eingetragene Vereine gelten, gibt *Udo Ulfkotte* in seinem Buch „Der Krieg in unseren Städten“⁴. Der Autor gibt einen präzisen Einblick in die Verknüpfungen dieser Vereine untereinander, die in Deutschland operieren (was *Ulfkotte* neben einem kurzzeitigen Auslieferungsverbot durch eine vorläufige einstweilige Verfügung gegen sein Buch auch mehrere Drohungen auf Leib und Leben eingebracht hat).⁵

³ Dies wurde zu Zeiten der RAF allerdings auch schon praktiziert, indem Aktivisten in Ausbildungslager in den Libanon geschickt und militärisch für ihre Untergrundkämpfe geschult wurden.

⁴ Ulfkotte, Udo „Der Krieg in unseren Städten – wie terroristische Netzwerke Deutschland unterwandern“, 2003.

⁵ Pressemitteilungen www.spiegelonline.de vom 9. Mai 2003.

Richten wir den Blick auf das in Deutschland praktizierte Vereinswesen islamistischer und „verfassungsbedenklicher“ Gruppierungen, stoßen wir schnell wieder auf den entscheidenden Punkt der finanziellen Mittel. Gerade im Vereinswesen erweisen sich Spenden, Mitgliedsbeiträge und Einnahmen aus Veranstaltungen als stetige Geldquelle, die einfach zu verbuchen sind. Durch mehrfache Transfers werden Herkunft und Verwendungszwecke aber bis zur Unkenntlichkeit verschleiert. Ebenfalls zeigt sich, dass oftmals Ämter in den unterschiedlichen Vereinen und Förderkreisen von denselben Personen besetzt sind.

Dies birgt noch eine weitere Auffälligkeit in sich: die beschriebenen Vereine führen in vielen Fällen zur *Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs* (IGMG), die man ruhigen Gewissens als verfassungsfeindlich beschreiben darf.⁶ Wie einflussreich und entsprechend bedrohlich diese Organisation gerade für Deutschland einzuschätzen ist, zeigen folgende Angaben aus einer Selbstdarstellung des eingetragenen Vereins aus dem Jahre 2000: über 30 Gebietsorganisationen, 511 Moscheevereine, 1.091 Zweigstellen, 2.317 Jugend-, Frauen- und Universitätsvereine, weltweit 17.841 Vorstandsmitglieder (!) und 252.000 Gemeindemitglieder, davon etwa 27.000 allein in Deutschland.⁷

Schutzgeld und Drogen

Solche Strukturen im Vereinswesen stellen einen wesentlichen Beitrag zur finanziellen Gewährleistung terroristischer Operationen dar, sichern sie doch Geldertransfers, die als Spenden deklariert werden können.

⁶ Die Milli Görüs gilt als ursprünglich türkische Organisation, die in mehreren Ländern vertreten ist. Sie publiziert in der Extremistenzeitung „Milli Gazete“ (Nationalzeitung), welche nachweislich den Kampf gegen die westliche Kultur und die christliche Religion propagiert.

⁷ Dazu Ulfkotte (Fn. 4), S. 58, 62.

Darüber hinaus bedienen sich auch terroristische Gruppierungen Methoden und Strukturen aus der OK, wie dies in Kolumbien schon lange praktiziert wird. Hier gilt es, zwei Formen zu unterscheiden: zum einen praktizieren terroristische Gruppierungen selbst das organisierte Verbrechen (Fälschung von Dokumenten, illegales Waffengeschäft oder Schutzgelderpressung); zum anderen gehen sie Symbiosen mit bestehenden Syndikaten ein, die im kriminell organisierten Milieu etabliert sind. Dies bezeichnet man auch als „symbiotischen Terrorismus“ der u.a. zum Vorteil hat, dass Straftaten in größerem Umfang leistbar werden, die von Einzeltätern so nicht umgesetzt werden könnten.⁸

Voraussetzung für diese Verschmelzung sind neben den vorhandenen Strukturen organisatorische Professionalität und die Abstimmung auf die Interessen beider Seiten. Der Vorteil liegt auf der Hand: nun sind Straftaten in einem wesentlich größerem Stil leistbar, der so von Einzeltätern in dieser Form nicht realisiert werden könnte.

Finanzierung und Investment

Insbesondere bezüglich des Drogenhandels bietet sich großen Terrororganisationen ggf. auch direkt die Möglichkeit, selbst den Handel zu betreiben oder Tauschgeschäfte, beispielsweise gegen Waffen oder Kampfstoffe, einzugehen.

Ob solche Methoden große Anteile der beachtlichen Ökonomie terroristischer Organisationen ausmachen, ist ein strittiger Diskussionspunkt unter den Experten. Laut *Friedrich Schneider* bezieht die afghanische Terrororganisation *Al-Qaida* etwa 30-40% ihres Jahresbudgets allein aus Drogengeschäften und ca. 20% aus „klassischen“ De-

likten wie Schutzgelderpressung – bei einem geschätzten Jahresetat von 20 – 50 Mio. US-Dollar.⁹ Der Schweizer Experte *Hans-Ulrich Helfer*¹⁰ sieht dies jedoch anders. Die *Al-Qaida* finanziere sich zum größten Teil aus staatlichen Finanzen, Privatvermögen, sog. Non-Profit-Organisationen oder Spenden. Der Anteil aus Gewinnen der OK sei hingegen seiner Ansicht nach im Verhältnis gering. Raymond Baker, Dozent am Center for International Policy in Washington, hingegen schätzt die Gesamtsumme durch kriminelle Machenschaften erwirtschafteten Geldes sogar auf etwa 1 Billionen Dollar pro Jahr; 50% dessen aus illegalen „Kapitalfluchten“¹¹. Anteil daran besitzen zweifelsohne terroristische Organisationen, deren Auftreten in der illegalen Wirtschaft als „Neue Ökonomie des Terrors“ bezeichnet wird.¹²

Gehen die Ansichten über die Finanzierung auch auseinander, so führt uns dieses Beispiel ein weiteres entscheidendes Strukturmerkmal des neuen TE vor Augen: Organisationen arbeiten, egal ob rein politisch, religiös oder ökonomisch motiviert, zusammen und bilden eigene Netzwerke, deren Strukturen international miteinander verwoben sind. Festzuhalten bleibt, dass ökonomische Systeme terroristischer Organisationen eine Dimension erreicht haben, die parallel zum regulären Wirtschaftssystem global funktioniert und sich auch dessen

⁹ Vgl.: Thamm, Berndt Georg: „Terrorismus – Ein Handbuch über Täter und Opfer“ 2002, S. 55.

¹⁰ Hans-Ulrich Helfer ist Mitglied in der Schweizerischen Arbeitsgruppe für Kriminologie in Zürich. Zum Thema Terrorismus lassen sich unter seinem Namen zahlreiche Veröffentlichungen seit 1997 finden (Quelle: www.swissweb.ch/sicherheitspolitik)

¹¹ Kapitalflüsse, die illegal und nicht registriert von einem Land in andere transferiert werden, bezeichnet man als *Kapitalflucht*. Solche entstehen durch Steuerflucht, Scheingeschäften, Bestechung, Zahlung von Schmiergeldern, etc. Näher dazu: Baker, Raymond: „Illegale Kapitalflucht“, in: Internationale Politik, 55 (2000), S. 17 ff.

¹² Vgl. hierzu: Napoleoni, Loretta: „Die Ökonomie des Terrors“, 2004, S. 307 ff.

⁸ Lange, Klaus: „Neue Formen des Terrorismus - Aspekte, Trends, Hypothesen, aktuelle Analysen“, Hanns-Seidel-Stiftung 1998.

Strukturen bedient. Primäres Ziel ist die finanzielle Sicherung der Kriegsführung terroristischer Organisationen für ihre Überzeugung. Gleichzeitig schlagen Terroristen finanziellen Gewinn aus Anschlägen.

Gewinne aus Anschlägen

Der Begriff „*Insidertrading*“ beschreibt ein Verfahren, bei welchem Insider-Informationen genutzt werden, um sie bei Spekulationen gewinnbringend einzusetzen. Etwas derartiges lässt sich auch bezogen auf die Anschläge vom 11. September 2001 vermuten. Am 6. September wechselten in London etwa 32 Mio. Aktien der British Airways den Besitzer, etwa dreimal so viele wie sonst; am 10. September erreichte die Anzahl der Verkaufsoptionen auf die American Airlines an der Chicago Board Options Exchange das 60fache des Tagesdurchschnitts. Insgesamt überstieg das Volumen der Verkaufsoptionen in den Tagen vor den Anschlägen auf das WTC alleine in den Vereinigten Staaten das 285fache des durchschnittlichen Handelniveaus. Ein solcher Trend konnte ebenfalls bei der Spekulation mit Termingeschäften im Versicherungsgeschäft nachvollzogen werden.

Die Vermutung über Insiderhandel durch Terroristen oder Mitwisser wurden bald nach den Anschlägen vom damaligen Bundesbankpräsidenten, *Ernst Welteke*, bestätigt. Sie konnten vermutlich durch ihr gezieltes „Spekulieren“ ihre Optionsgeschäfte ver Hundertfachen.¹³ Ebenso weisen der starke Anstieg der Ölpreise um über 13% sowie der Anstieg der Goldpreise auf das gleiche Phänomen hin. Experten gehen daher davon aus, dass mit den Anschlägen vom 11. September der größte Insiderhandel stattgefunden haben dürfte, den es jemals gab. Der genaue Gewinn, der direkt an ter-

roristische Organisationen geflossen ist, lässt sich jedoch nicht genau beziffern.

Ein neuer Krieg?

Die Internationalität des TE und vor allem die Anzahl seiner Opfer wirft immer wieder die Frage auf, ob es in Europa wieder Krieg geben kann. Aus terroristischer Sicht: Krieg gegen den Westen, den Staat, das System; aber auch Krieg als Verteidigungs- und sogar präventive Maßnahme seitens des Staates. Gehen wir davon aus, dass international operierende Terrorgruppierungen durch den Schulterchluss mit dem Organisierten Verbrechen oder der diesbezüglichen Erweiterung des eigenen Repertoires Kapital anhäufen, können wir dieses Kapital als Kriegskapital bezeichnen.

Wollen Deutschland und Europa gegen den Terror vorgehen, darf dieser nicht als imaginärer Feind nur vage Konturen besitzen – wir befinden uns im Focus terroristischer Aktionen. Man kann heute nicht mehr davon ausgehen, dass Deutschland ausschließlich den Vorbereitungs- und Rückzugsraum für Terroristen darstellt, sondern schon bald Aktionsraum sein wird. Blicken wir nun auf das Netz islamistischer Vereinigungen in Deutschland, stellen wir fest, dass zu diesem auch militärisch ausgebildete Kämpfer, sowie Unterstützer der *Al-Qaida* gehören.

Deutschland als Operationsfeld

Betrachten wir als Gegensatz dazu noch einmal die *RAF*, die Delikte unmittelbar für Aktionen und das Leben „im Untergrund“ beging (z.B. Banküberfälle), so erkennen wir die (finanzielle) Dimension, die der neue TE besitzt, von der „Manpower“¹⁴ ganz zu

¹³ Napoleoni, Loretta: „Die Ökonomie des Terrors“, 2004, S. 178 ff.

¹⁴ Nach Friedrich Schneider werden die dauerhaften Mitglieder der *Al-Qaida* auf 1.500-3.000 geschätzt, das Potential für Aktivisten dürfte aber bei 10.000 Menschen liegen. Die libanesische *Hisbollah* zählt ebenfalls an die 10.000 Mitglieder; die *PKK* etwa 2.000 und die palästinensische *Hamas* ca. 1.000 Mitglieder (Fn. 9).

schweigen. War vom TE durch die RAF fast ausnahmslos Deutschland betroffen (die Flugzeugentführung der „Landshut“ in Mogadischu 1977¹⁵ geschah als Solidaritätsakt, betraf aber deutsche Geiseln, Regierung und Justiz), so dient das Land den Terroristen heute vor allem zum Rückzug und zur Gewinnung von Ressourcen, seien diese nun finanzieller Art oder auch bezogen auf Ausbildung, Rekrutierung von westlich geprägten Muslimen, etc.

Hinsichtlich der Verknüpfung zwischen OK und TE stellt gerade Deutschland ein wichtiges Operationsfeld dar. In diesem Zusammenhang ist die bereits erwähnte türkische Vereinigung *Milli Görüs* dem Verfassungsschutz auffällig geworden. Die – nach offiziellen Angaben – ca. 27.000 Mitglieder starke Vereinigung¹⁶ soll nach Einschätzung *Friedrich Schneiders* einen Jahresetat von etwa ca. 20 Mio US-Dollar zur Verfügung haben.¹⁷

Gerade *Milli Görüs* ist in Deutschland besonders aktiv und mit sämtlichen islamisch geprägten Vereinen eng verbunden. Zudem besitzt die Organisation selbst den Status des eingetragenen Vereins, der ihr die bereits aufgeführten Vorteile hinsichtlich ihrer Finanzen bzw. des Geldtransfers verschafft. Will man diese Vereinigung näher unter die Lupe nehmen, stößt man unweigerlich auf ein undurchsichtiges Geflecht von verbundenen Firmen, Organisationen und noch weiteren eingetragenen Vereinen. Bewegt man sich einerseits innerhalb dieser Vereine auf sehr dünnem Boden, was die Legalität betrifft, so nutzt man jedoch nur all zu gerne die Möglichkeiten, die der Rechtsstaat bie-

¹⁵ Breloer, Heinrich „Todesspiel – Von der Schleyer-Entführung bis Mogadischu“ 1997; ; Tolmein (Fn. 1).

¹⁶ Vgl. Selbstdarstellung der IGMG vom Herbst 2000.

¹⁷ Schneider, Friedrich (Linz), eigene Zusammenstellung auf dem BND-Symposium (Geldwäsche u. verdeckte Kriminalität – Bedrohung der Staatengemeinschaft) in Pullach im Oktober 2001.

tet. Um sich vor der Neugier von Journalisten und auch einzelnen Ermittlern zu „schützen“ sind Klagen und einstweilige Verfügungen ein beliebtes Mittel, die zur Genüge eingesetzt wurden und weiterhin werden, sofern hier keine justiziellen Änderungen vorgenommen werden können.¹⁸

Erweiterte Verbrechensbekämpfung

Für Deutschland und Europa stellt sich nun die Frage nach effektiveren Bekämpfungsmaßnahmen von TE und OK. Diskussionen hierüber finden in Politik und Wissenschaft, aber auch in der Gewerkschaft der Polizei (GDP), sowie im Bund Deutscher Kriminalbeamter (BDK) statt. Kernpunkte der Debatte sind vor allem die 1999 ausgelaufene Kronzeugenregelung, die wieder in Kraft gesetzt werden muss¹⁹, wie auch die Frage, ob die biometrischen Daten, die nun doch auf Ausweispapieren²⁰ festgehalten werden sollen, ausreichen, oder ob es nicht noch einer zentralen Fingerabdruck-Datei für ganz Europa bedarf.²¹

Gerade hier zeigt sich eine politische Debatte, die bei Sicherheitsexperten auf Unverständnis stößt: Bereits 2001, direkt nach den Terroranschlägen vom 11. September, legte die CDU/CSU-Bundestagsfraktion einen Gesetzentwurf vor, welcher die Wiedereinführung der Kronzeugenregelung vorsah. Dieser wurde allerdings von der rot-grünen Mehrheit, allen voran der damaligen Justizministerin, Herta Däubler-Gmelin, abgelehnt.

¹⁸ Ulfkotte (Fn. 4), S. 24..

¹⁹ „Warnung vor Terroranschlägen in Deutschland“, Klaus Jansen (Vorsitzender des BDK) und Konrad Freiberg (Vorsitzender der GDP), Mitteilung vom 18.01.2004 unter www.netzzeitung.de.

²⁰ Änderung des § 4 PassG durch Einführung des Art. 7 Nr. 1b TerrorbekG vom 09.01.2002, nachzulesen in: BGBl. I S. 361.

²¹ Bernsee, Holger: „Terrorismus und organisierte Kriminalität“, in: Der Kriminalist 7-8/ 2003, S. 285.

Auch die Forderung nach biometrischen Daten wurde zunächst stark torpediert und stößt noch immer auf Ablehnung seitens der Grünen im Bundestag. Jedoch zeigte sich hier Innenminister Otto Schily einsichtig und kündigte einen Rechtsentscheid noch für dieses Jahr an, um den digitalen Fingerabdruck auf Visa und Ausweispapieren 2005 einführen zu können.²²

Ein Schritt zur Beschleunigung und Entbürokratisierung sollte der EU-Haftbefehl bringen, der offiziell zum 1. Januar diesen Jahres eingeführt werden sollte. Gemäß Artikel 2 Abs. 2 des Rahmenbeschlusses zum Europäischen Haftbefehl (RbEuHb) vom 13. Juni 2002 würde die beiderseitige Prüfung der Strafbarkeit entfallen, wenn die Tat nach dem Recht des ersuchenden Staates mit einer Höchststrafe von mindestens drei Jahren bedroht oder als eine Straftat im aufgestellten Katalog qualifiziert ist, der u.a. TE, Wafenschieberei, Korruption, Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung, umfasst.²³ Allerdings wurde dieser mögliche Fortschritt auf der europäischen Ebene von Italien gestoppt.

Eine neue Sicherheitsarchitektur?

Auch die Strukturen unserer Sicherheitsbehörden sowie deren Kompetenzbereiche sind zu überdenken. Hier ist vor allem das Trennungsgebot zwischen Staats- und Verfassungsschutz zu nennen. Da innerhalb des BKA die Informationssysteme stark ausgebaut wurden, würde auch diese Behörde eine engere Zusammenarbeit als bisher befürworten. Nicht nur der Informationsaustausch könnte optimiert werden, vor allem Fragen des jeweiligen Kompetenzberei-

²² Vgl. Onlineartikel „Pässe mit Fingerabdruck können schon 2005 kommen“ von P. Jaklin, Berlin und K. Bialdiga, Düsseldorf vom 21.08.2003 unter: www.ftd.de.

²³ Ulfkotte, Udo: „Der Krieg in unseren Städten“, S. 213ff (Fn. 4).

ches sorgen für Blockaden innerhalb der Behörden, welche in einer Gefahrensituation nicht bestehen dürfen.²⁴

Mindestens genauso wichtig ist es, dass die Sicherheitsbehörden innerhalb Europas enger kooperieren. So sollte auch das Informationssystem *Europol* von allen beteiligten Ländern stärker mit Daten versorgt und genutzt werden. Wurden 2001 noch allein sechzig Prozent der vorhandenen Daten von Deutschland gestellt, hat sich die Lage mittlerweile deutlich verbessert, da die anderen Länder, insbesondere Frankreich, Spanien und Italien, stark nachgelegt haben.

Zudem taucht auch immer wieder die Frage nach einem verstärkten Einsatz im Inneren durch die Bundeswehr auf. Dabei fällt auf, dass die Meinungen über das eventuelle Einsatzfeld der Bundeswehr im Inneren im Wesentlichen nicht weit auseinander gehen.²⁵ Jedoch scheint die Auslegung des Grundgesetzes das elementare Problem zu sein.

Fazit

Dies alles sind Überlegungsansätze, die es auszuarbeiten und umzusetzen gilt, um einen wirksameren Schutz vor TE und OK zu gewährleisten. Die Bevölkerung muss stärkere Einschnitte in die Privatsphäre hinnehmen. Sicherheitsrisiken müssen der Bevölkerung eindringlich, aber dennoch sensibel beigebracht werden, um Verständnis für neue Maßnahmen zu wecken, gleichzeitig aber eine Hysterie zu verhindern.

Der deutschen Bevölkerung muss ins Bewusstsein gerufen werden, dass sie auf den

²⁴ Im Ganzen: Denkowski, Charles von: „Das Trennungsgebot – Gefahr für die Innere Sicherheit?“ in *Kriminalistik* 4/2003 S. 212-221.

²⁵ Vgl. Christian Schmidt (verteidigungspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion) und Winfried Nachtwei (verteidigungspolitischer Sprecher Bündnis 90/Grüne) in: *Loyal* 5/2004, S. 10-13.

bestmöglichen Schutz gegen terroristische Anschläge seitens des Staates vertrauen kann, solange die teilweise schon in Kraft gesetzten, teilweise noch ausstehenden Maßnahmen, durchgeführt werden können. Indes muss auch Politikern jeder Couleur klar sein, dass sich gerade dieses Thema nicht zum bloßen Taktieren im Wahlkampf eignet!

Dorothee Dienstbühl ist 23 Jahre alt und studiert an der Georg-August-Universität in Göttingen Dipl. Sozialwissenschaften. Ihre Fächerschwerpunkte liegen bei Rechtssoziologie, Strafrecht/ Kriminologie und Wirtschafts- und Sozialpsychologie.